



*Foetus*

*"Flow"*

*(Noise-O-Lution / Starkult)*

Sechs Jahre hat es gedauert, bis "His majesty, the king of hell!" (Zitat Lydia Lunch) JG Thirlwell aka Jim Foetus aka Clint Ruin aka weißgottwasnoch das neue Album für sein Hauptprojekt Foetus fertiggestellt hat.

Wie immer besticht der Albumtitel durch die Direktheit eines - wenn auch wenig verpönten - Four-Letter-Words. Thirlwell hat für "Flow" (fast) alles selbst eingespielt, produziert und geschrieben. Im Gegensatz zu Kollagen seiner Altersklasse, etwa Nick Cave, dessen Platten von Mal zu Mal getragener und reifer werden, oder den Einstürzenden Neubauten, die scheinbar nur mehr von sexy Stille angetönt werden, dürfte sich Industrial-Pionier Thirlwell richtiggehend gegen vergleichbare Tendenzen zur Wehr setzen.

Altern in Würde? Seine Antwort auf diese Frage ist ein deutliches "Nein", wenn auch mit einem höflichen "danke" hinten dran.

War der Vorgänger "Gash" schon nicht gerade ein lieblicher Spaziergang über grüne, saftige Wiesen, so ist "Flow" mindestens genau so brachial, brutal, gemein. "I have but one regret, that I have not killed you yet" gibt er da von sich und lässt seine Nachkommenschaft (Trent Reznor oder Mister Marilyn Manson etwa) textlich wie musikalisch ziemlich blass aussehen. Trotz ihrer Brachialgewalt weisen die meisten Stücke (zugegeben, es gibt ein paar Schwachstellen) grandiose Songqualitäten auf, die sich jedoch erst nach mehrmaligem Hören offenbaren. Seiner Vorliebe für Bebop und Swing frönt er jetzt stärker. Und doch, doch, das harmoniert hervorragend mit den wüsten, aber ausgefeilten Songstrukturen, in denen auch immer wieder klassische Elemente auftauchen. Wer das nicht glaubt, möge sich doch bitte "Heuldoch #7B" zu Gemüte führen. "Someone Who Cares" könnte gar ein richtiger Hit werden. Doch wenn ein breiteres Publikum Thirlwell schon nicht mit "Verklemmt" aus seinem 95er Album "Gash" die gebührende Aufmerksamkeit schenkte, so wird sich das wohl jetzt auch nicht ändern. Auch gut. (8/10)

*Christian Stuhlfarrner*